

machen vorläufig einen in der Welt als vollwertig gültigen Antiquitätenhandel unmöglich, was nicht nur die Händlerschaft zugrunde richtet, sondern den Wert Wiens als Kunst-Stapelplatz beträchtlich herabsetzt und den damit innig verbundenen Fremdenverkehr schädigt.

Dazu kam in den allerletzten Jahren eine Überschwemmung des Marktes durch mit Unrecht in Verbindung mit Kunst genannten Auktionen, die wahllos schlechte und gute Qualitäten gemeinsam auf den Markt werfen mußten, da auch sie mangels genügend zahlungskräftiger Käufer um ihre Existenz kämpften. Ihr Vorgehen ist deshalb zu verstehen, wenn auch jeder ehrliche Antiquitätenfreund es tief bedauern muß, daß der reguläre Händler, welcher mit Herz und Liebe bei der Sache ist, dadurch beinahe ganz ausgeschaltet wird und, was beinahe noch schlimmer ist, der Geschmack des Publikums von Grund aus verdorben wird.

Wir haben es ja momentan mit einer ganz neuen Schichte von Käufern zu tun, von denen alle mehr oder weniger schüchterne Anfänger sind, ihres Urteils nicht sicher und nicht unterrichtet genug, um Echtes vom Falschen zu unterscheiden. Wohl heben sie sich vorteilhaft von den Käufern der Inflationszeit ab, denn sie kaufen wieder aus Liebe zur Schönheit der Form, mit Gefühl für das Edle alter Patina, und mit Verständnis für die Geschichte und Tradition der Dinge, was immerhin ein Versprechen für

## Wiener Kunstauktionen.

Von Alexandrine Kende.

Trotz verschärfter wirtschaftlicher Krise ist es dem kultivierten Wiener noch immer ein Herzensbedürfnis, sich mit den Dingen der Kunst zu beschäftigen und aktiv an den Kunstauktionen teilzunehmen. Der Kreis der eigentlichen, passionierten Sammler macht wohl unter dem Druck der Verhältnisse einen argen Schrumpfungsprozeß durch, aber glücklicherweise ist die Species doch nicht ausgestorben!

Zum Unterschied von Berlin und anderen großen deutschen Kunstzentren gibt es bei uns relativ sehr wenige universell und kosmopolitisch eingestellte Kunstliebhaber. Man bevorzugt Wiener Meister und in Wien entstandenes Kunstgewerbe und bezahlt selbst mittlere Qualitäten dieser Provenienz bei weitem teurer als ausländische Kunstprodukte von höherem Niveau. Dieser an sich begreifliche Lokalpatriotismus steigert sich manchmal zur Unverständlichkeit. Kunstwerke von wirklich internationaler Bedeutung sind auf unseren Wiener Kunstauktionen seltener. Erscheint aber ein solches, so erweisen ihm selbst die unter den Kunstfreunden vortrefflich kunsthistorisch geschulten Elemente nur ihre Reverenz (auch bei genügender Vermögensfundierung), um den Schatz bei mäßigem Preise dem Auslande zu überlassen. Wie anders, wenn es sich um irgend eine Spitzenleistung der österreichischen Kunst handelt, was herrscht da für atemlose Spannung und stark gesteigerte Kauflust! Ich erinnere mich da an eine unserer Auktionen im Frühjahr 1932, da drei Waldmüller, ein Pettenkofen, zwei Isidor Kaufmann, ein Oelbild von Rudolf Alt u. a. glänzende Preise erzielten, während ein signierter und datierter Adr. van Ostade aus der Sammlung

Kunstantiquariat

# Artaria & Co.

Wien, I., Kohlmarkt 9



Sammler-Graphik / Alte Stiche / Radierungen /  
Holzschnitte / Handzeichnungen

Zeitgemäß reduzierte Preise

ein Neuaufblühen des alten Sammlergeistes ist. Daß derselbe gänzlich im Absterben ist, ist eine pessimistische Ansicht, der man keinen Glauben schenken darf, denn solange die Welt steht, haben die Menschen gesammelt und haben weite Schichten Sinn und Verständnis für die Erzeugnisse früherer Epochen gehabt.

Es ist an den Händlern, diese neu aufblühende Pflanze zart und liebevoll groß zu ziehen, indem sie möglichst geduldig ihr Verständnis und ihre Sammlerleidenschaft auf die neue Käuferschichte übertragen und alles unterlassen, was deren Vertrauen irgendwie täuschen könnte.

Dr. Strauß, ein Galeriebild ersten Ranges, ohne Anbot blieb. Ebenso wurde erstklassiges französisches Silber aus der Empire billiger verkauft, als Wiener Silber der gleichen Epoche. Die hohe Wertschätzung, die man unseren österreichischen Meistern entgegenbringt, ist gewiß vollauf berechtigt. Ihre subtile malerische Kultur, ihr bedeutendes Können besteht auch im Vergleich mit den besten gleichzeitigen Meistern der anderen Nationen. Immerhin ergäbe eine gesteigerte Universalität ein schönes Zeugnis für das Verständnis der jetzigen Wiener Kunstfreunde. Auch in den Sammlungen Dr. Figdor, Miller von Aichholz, Dr. Strauß, Gottfried Eißler u. a. nahm die Wiener Kunst den ihr gebührenden Ehrenplatz ein. Aber das Sammelgebiet dieser Kunstanbieter umfaßte mit gleicher Andacht alle Höchstleistungen menschlicher Kultur, ohne Frage nach Nam' und Art, lediglich die künstlerische Qualität war beim Ankauf entscheidend. Die ausschließliche Beschränkung auf die heimatische Kunst zeugt gewiß von inniger Liebe zur Heimat, zur bodenständigen Kunst und kann als stolzes Auf-sich-selbst-besinnen gedeutet werden. Aber so wie es uns beglückt, wenn wir vernehmen, daß unsere großen Musiker im Ausland geschätzt und gewürdigt werden, daß unsere großen Maler in englischen Sammlungen nicht selten sind, so würde es im Ausland gewiß gerne gesehen werden, wenn wir unsern Traditionen in dieser Beziehung treu blieben. Die früheren Sammlergenerationen waren bestrebt, alle Grenzen niederzureißen, um so eine Art künstlerisches Pan-Europa aufzurichten, in dem die österreichische Kunst ihre geweihten Bezirke einnahm. Befolgen wir ihr schönes Beispiel!